

*gemeinsam
für mehr Bildung*



Leitfaden für Hospitationen



Volkshochschulverband Baden-Württemberg e. V.

Raiffeisenstraße 14 • 70771 Leinfelden-Echterdingen • Tel.: 0711 / 7 59 00 -0 • Fax: 0711 / 7 59 00 -41
www.vhs-bw.de • info@vhs-bw.de

Inhalt

	Seite
Vorwort	3
1. Rahmenbedingungen	4
2. Lerninhalte	6
3. Unterrichtsphasen	8
4. Unterrichtsmethoden	10
5. Interaktion/Kommunikation	12
6. Nachbereitung einer Unterrichtsstunde	14
Anhang 1: Kurzcheckliste für eine Hospitation	16
Anhang 2: Planungsvorlage für den Unterricht	17

Diese Handreichung wurde von der Projektgruppe Hospitation erarbeitet.

Mitglieder:

Helga Forster, vhs Herrenberg; Susanne Fuchs, vhs Reutlingen; Martina Haas, vhs-Verband;
Ute Henning, vhs Badische Bergstraße; Ulrike Letzgun, vhs Unterland; Marlis Schill, vhs-
Verband; Bettina Stoll, vhs Offenburg

Leinfelden, im Oktober 2006

Vorwort

Vor der Hospitation sollten sich der/die Hospitierende und der/die Hospitierte die Gründe für den Unterrichtsbesuch bewusst machen und diese miteinander besprechen.

Mögliche Funktionen einer Hospitation:

- kollegiale Hospitation, insbesondere bei neuen Kursleitenden,
- Hospitation im Rahmen der Fachqualifikation,
- Hospitation zur Beratung und Hilfestellung.

In der Regel ist es sinnvoll, einen Unterrichtstermin in voller Länge zu beobachten.

Da es sich in aller Regel um Hospitationen bei freischaffenden Honorarkräften handelt, muss in jedem Falle das ausdrückliche oder konkludente Einverständnis des/der Hospitierten mit der Hospitation vorliegen.

Die vorliegende Handreichung ist so angelegt, dass sie variabel eingesetzt werden kann und damit unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird. Die elektronische Version soll die individuelle Handhabung erleichtern (www.vhs-sprachenschule.de). Zu Beginn jedes Kapitels findet sich ein erläuternder Text, der die wichtigsten Beobachtungselemente aufgreift. Die anschließende Checkliste ermöglicht einen Kurzüberblick und kann für eigene Notizen während der Unterrichtsbeobachtung genutzt werden.

Die Planungsvorlage (Punkt 7) kann den Kursleitenden für die Vorbereitung der Unterrichtsstunde ausgehändigt werden. Sie kann ebenfalls von der hospitierenden Person beim Unterrichtsbesuch als Beobachtungsbogen eingesetzt werden.

1. Rahmenbedingungen

Jeder Unterricht findet unter bestimmten Rahmenbedingungen statt, die das Unterrichtsgeschehen und den Lernprozess beeinflussen.

Dazu gehören zum einen die Größe der Lerngruppe und ihre Alters- und Geschlechtsstruktur, die Kursleitende bei der Planung des Unterrichts berücksichtigen sollten.

Zum anderen müssen bei der Unterrichtsplanung die Raumbedingungen beachtet werden. Bietet der Raum z.B. genügend Platz für eine Sitzordnung, die kommunikativen Unterricht ermöglicht (U-Form, Kreis)? Ist der Raum für vielseitige Mediennutzung geeignet? Auch unvorhergesehene Störungen oder Pannen können den Unterricht beeinflussen.

Dies alles sind äußere Bedingungen, die festgehalten werden sollten. Vermerkt werden sollten auch die Tageszeit, zu der der Unterricht stattfindet sowie die Dauer der Hospitation selbst.

Checkliste zu den Rahmenbedingungen

Angaben zu den Teilnehmenden:

Anzahl der anwesenden TN

Altersstruktur der Gruppe

Geschlecht

Angaben zur Unterrichtszeit:

Unterrichtszeit (von... bis...)

Hospitationszeit (von... bis...)

Angaben zum Raum:

Besonderheiten des Raumes

Sitzordnung

Möglichkeit der Nutzung von Medien

Angaben von möglichen Störfaktoren: (z.B. Lärm, Gerätepanne, Temperatur, ...)

2. Lerninhalte

In einem modernen am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientierten Fremdsprachenunterricht werden Lerninhalte vermittelt, die die Teilnehmenden zu sprachlichem Handeln in allen möglichen Lebenssituationen befähigen.

Moderne Lehrbücher zielen auf Handlungsorientierung ab und definieren die Inhalte nach den Tasks (Handlungsfeldern), die nach den jeweiligen Lektionen gemeistert werden können, z.B. *etwas höflich ablehnen, Fragen über vergangene Ereignisse stellen, Pläne für die Zukunft machen, etc.*

Derartige sprachliche Handlungsfelder werden im Unterricht vorbereitet, der notwendige Wortschatz und die erforderlichen grammatischen Strukturen werden gelehrt, sie sind aber nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel, um die jeweiligen Tasks effektiv sprachlich zu bewältigen.

Grammatikkenntnisse an sich können nicht Lernziel und Inhalt eines modernen Sprachunterrichts sein. Guter Unterricht muss den Lernenden die Möglichkeit bieten, als sie selbst in echten Kommunikationssituationen sprachlich zu agieren. Dies zu ermöglichen, ist das vorrangige Ziel des Sprachunterrichts.

Checkliste zu den Lerninhalten

Lehrbuch

Lektion

Niveau nach GER

Thema der Unterrichtsstunde

Sprachliches Handlungsfeld

Wortschatz

Grammatische Strukturen zur Bewältigung der sprachlichen Handlungsfelder

Echte Kommunikationssituationen / agieren die Teilnehmenden als sie selbst?

3. Unterrichtsphasen

In der Regel besteht jeder Unterricht, unabhängig von seiner jeweiligen Dauer, aus vier verschiedenen Phasen:

- Einleitung mit Hinführung zum Thema
- Präsentation von neuem Wortschatz / neuen Strukturen
- Wiederholung und Einübung des neuen Sprachmaterials
- Selbständige Anwendung / Transfer

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht immer ein kommunikatives Ziel (siehe auch Abschnitt 1, Lerninhalte), für das die Teilnehmenden in der Einführungsphase motiviert werden sollen. Nur wenn ihnen der Sinn des neuen Stoffes und das zu erreichende Ziel für den jeweiligen Unterricht klar sind, werden sie sich anstrengen, dieses Ziel zu erreichen.

In allen Phasen sollen die unterschiedlichen Lerntypen (visuell, auditiv, kinästhetisch) angesprochen werden. Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass der Faktor Spaß nicht zu kurz kommt. Im Unterricht darf gelacht werden!

In der Präsentationsphase sollen Vorkenntnisse der Lernenden aktiviert werden. Die Lehrkraft bietet Hilfen zur Bildung von Assoziationen an, um den Lernerfolg und die Behaltensleistung zu steigern.

Während der Wiederholungs- und Übungsphase sollen durch den Einsatz vielfältigen Übungsmaterials möglichst alle Sinne angesprochen werden, um Neues assoziativ im Gehirn zu verankern. Darüber hinaus sollen die vier Fertigkeiten trainiert werden. In der Phase der selbständigen Anwendung und des Transfers sind natürliche Sprechansätze zu schaffen, die es den Lernenden ermöglichen, als sie selbst sprachlich zu agieren.

Besonders wichtig ist es den Unterricht zu einem sinnvollen Abschluss zu bringen, um den Lernenden den Eindruck zu vermitteln, dass sie wieder ein Stückchen im Lernprozess bewältigt haben. Es kann natürlich nicht immer davon ausgegangen werden, dass in einer Unterrichtssequenz ein kommunikatives Lernziel vollständig erreicht wird. Komplexere sprachliche Handlungen sind deshalb in Teilziele aufzugliedern.

Auch nach der Erreichung eines komplexeren Lernziels sollten in regelmäßigen Abständen Anlässe für die Wiederholung von Wortschatz und Grammatik im Zusammenhang mit sinnvollem sprachlichen Handeln geschaffen werden.

Checkliste zu den Unterrichtsphasen

Einführungsphase

Hinführung zum Thema

Motivation

Präsentationsphase

Anknüpfung an Bekanntes / Assoziationshilfen

Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen (visuell, auditiv, kinaesthetisch)

Übungsphase

Einsatz vielfältigen Übungsmaterials (über das Lehrbuch hinausgehend) zum

Aktivieren aller Sinne

Berücksichtigung der vier Fertigkeiten

Spaßfaktor

Anwendungsphase / Transferphase

Natürliche Sprechansätze

Erreichung des kommunikativen Lernziels/ Teillernziels

Schlussphase

Sinnvolle Abrundung des Unterrichts

4. Unterrichtsmethoden

Die Teilnehmenden bringen zum Lernen unterschiedliche Voraussetzungen mit. Sie dürfen weder über- noch unterfordert werden. Um den Fähigkeiten der Lernenden gerecht zu werden, müssen Lehrende aus dem vielfältigen Angebot an Methoden geeignete Formen auswählen.

Entscheidend für einen kommunikativen Unterricht ist die Anwendung verschiedener Sozialformen, z.B. Einzel-, Gruppenarbeit, Plenum. Zum optimalen Lernergebnis trägt eine jeweils angemessene Sitzordnung bei.

Darüber hinaus ist der geeignete Medieneinsatz von großer Bedeutung. Zur Auswahl stehen unter anderem: Tafel / Whiteboard, Overheadprojektor, Flipchart, Pinnwand, Kassettenrecorder bzw. CD-Player, TV, Video, DVD, PC/Beamer, Poster / Plakate, Spiele, Bilder, Realien, Lehr- und Arbeitsbuch.

Checkliste zu den Unterrichtsmethoden

Sozialformen

Medieneinsatz

- Tafel / Whiteboard
- Overheadprojektor
- Flipchart
- Pinnwand
- Kassettenrecorder bzw. CD-Player
- TV, Video, DVD
- PC / Beamer
- Poster / Plakate
- Spiele
- Bilder
- Realien
- Lehr- und Arbeitsbuch

5. Interaktion / Kommunikation

Der Unterrichtserfolg hängt unter anderem stark von der Persönlichkeit der Kursleitenden und der Zusammensetzung der Lerngruppe ab. Entscheidend sind unter anderem die Art der Kommunikation zwischen Kursleitenden und Lernenden und ihr Umgang miteinander.

Abgesehen von individuellen Persönlichkeitsmerkmalen gibt es Verhaltensweisen, die erlernbar sind und die sich eine Lehrkraft aneignen kann.

Um unvorhergesehene Situationen und Unwägbarkeiten im Unterricht zu bewältigen, müssen die Kursleitenden flexibel reagieren können.

Bei den Teilnehmenden kommt es mitunter zu Spannungen, die entweder spontan untereinander geregelt werden oder eine Steuerung durch die Lehrkraft erforderlich machen. Auch hier ist das pädagogische Geschick der Kursleitenden gefragt.

Checkliste zu Interaktion und Kommunikation

Verhältnis Lehrkraft / Lerngruppe

Werden alle Teilnehmenden persönlich angesprochen?

Kommen alle Teilnehmenden ausreichend zu Wort?

Werden die Interessen der Teilnehmenden ausreichend berücksichtigt?

Wirkung der Lehrkraft

Wie bewegt sich die Lehrkraft im Raum?

Sind Sprechtempo und Lautstärke der Gruppe angemessen?

Was wirkt echt bzw. unnatürlich?

Atmosphärisches

Erscheinen die Teilnehmenden

eher aufgeschlossen / eher abwartend,

eher aufmerksam / eher gelangweilt?

Wird in der Gruppe gelacht?

Helfen sich die Teilnehmenden untereinander?

Flexibilität der Lehrkraft im Hinblick auf

die Strukturierung des Unterrichts

die Raumsituation

Störungen von außen

6. Nachbesprechung einer Hospitationsstunde

Die Nachbesprechung des Unterrichts ist integraler Bestandteil der Hospitation. Sie dient unter anderem

- der Entwicklung und Professionalisierung der KL-Persönlichkeit,
- der Feststellung von Defiziten bei Fachkenntnissen,
- der Hilfe bei konkreten Praxisfragen und
- der Förderung von Reflexionsbereitschaft.

Es ist wichtig, eine gute Kommunikationsatmosphäre aufzubauen und zu erhalten, die von Sachlichkeit, gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung geprägt ist.

Möglicher Ablauf einer Nachbesprechung:

1. Stellungnahme der Lehrkraft
2. Herausstellen der positiven Aspekte des Unterrichts durch die hospitierende Person
3. Gespräch über Verbesserungsmöglichkeiten (Schwerpunkte festlegen)
4. positiver Abschluss des Gesprächs mit Angebot der Hilfestellung für Weiterentwicklung

In einer Stundenbesprechung kann nicht alles besprochen werden, daher sind Schwerpunkte sinnvoll.

Checkliste zur Nachbesprechung einer Hospitationsstunde

Atmosphäre und Interaktion im Kursraum

Fühlte sich KL wohl?

Fühlten sich die TN wohl?

War das Klima im Unterricht kooperativ und unterstützend?

Professionelle Kompetenz

Waren die Ziele der Stunde transparent und für die TN relevant?

Wurden die Ziele erreicht?

War die Auswahl an Aufgaben und Übungen angemessen?

Planung und Organisation

Waren die Arbeitsanweisungen und Erklärungen klar und deutlich?

War die Auswahl an Unterrichtshilfen und Medien angemessen?

Waren die Arbeitsformen passend für die Aufgaben?

Waren die Einteilung, der Rhythmus und der zeitliche Ablauf des Unterrichts zufrieden stellend?

Einschätzung

Was ist gut gelaufen?

Womit war ich nicht zufrieden?

Welche Bereiche des Unterrichtens könnte KL in Zukunft verbessern?

Kurzcheckliste

Rahmenbedingungen

Angaben zu den Teilnehmenden

Angaben zur Unterrichtszeit

Angaben zum Raum

Angaben von möglichen Störfaktoren

Lerninhalte

Sprachliches Handlungsfeld:

Grammatische Strukturen zur Bewältigung der sprachlichen Handlungsfelder

Echte Kommunikationssituationen / agieren die Teilnehmenden als sie selbst?

Unterrichtsphasen / Checkliste

Einführungsphase

Präsentationsphase

Übungsphase

Anwendungsphase / Transferphase

Schlussphase

Unterrichtsmethoden /Checkliste

Sozialformen

Medien

Interaktion/Kommunikation / Checkliste

Verhältnis Lehrkraft / Lerngruppe

Wirkung der Lehrkraft

Atmosphärisches

Flexibilität der Lehrkraft

Planungsvorlage für den Unterricht

Name der Kursleiterin/des Kursleiters.....

Kurstitel.....

Kursnummer.....

Datum.....

Uhrzeit.....

Thema des Unterrichts.....

Handlungsorientiertes Lernziel gemäß GER:

Verwendetes Lehrbuch.....

Dauer der einzelnen Aktivitäten von...bis...	Lerninhalte/ Unterrichtsphase	Methoden/ Sozialformen	Medien

Falls erforderlich bitte weitere Seiten fotokopieren und anfügen!